

## Werk

**Titel:** Lübke, W.: Kunstwerke und Künstler. Dritte Sammlung vermischter Aufsätze

**Autor:** J., H.

**Ort:** Berlin ; Stuttgart

**Jahr:** 1887

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287\\_0010|log114](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0010|log114)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Litteraturbericht.

### Archäologie. Kunstgeschichte.

Kunstwerke und Künstler. Dritte Sammlung vermischter Aufsätze von **Wilhelm Lübke**. Mit 69 Illustrationen. Breslau, Druck und Verlag von S. Schottländer.

Die hier gebotenen Aufsätze, die zuerst in verschiedenen Zeitschriften und Tagesblättern erschienen, sind ihrer Mehrzahl nach Berichte in des Wortes bestem Sinne über kunstgeschichtliche Veröffentlichungen hervorragender Bedeutung. Sie machen den weiteren Kreis gebildeter Kunstfreunde mit den Ergebnissen der Specialforschung in bündiger und klarer Weise bekannt und fügen den behandelten Gegenstand in den Gang der kunstgeschichtlichen Entwicklung ein. So z. B. bietet die erste Abhandlung: Heinrich Schliemann und seine Entdeckungen, das anziehende Lebensbild Schliemann's und stellt dann die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Funde zu Troja, Mykenä, Tyrins, nach seinen Publicationen zusammen. Die »Odysseebilder« knüpfen an Wörmann's, »Die Reliefs von Gjiöbaschi« an Benndorf's, »Tanagra« an Kekulé's Arbeit an. »Ein Pompeji der altchristlichen Kunst« macht mit Vogüé's »Syre Centrale« bekannt, Lionardo da Vinci als Architekt schliesst sich an Geymüller's Studie in Richter's Ausgabe von Lionardo's Schriften, »Die ursprünglichen Entwürfe für St. Peter« an Geymüller's mustergültige Publication derselben u. s. w. Hier überall wird ein abgerundetes interessantes Capitel der Kunstgeschichte erzählt, nur in einem einzigen Aufsatz: »Zwei deutsche Schlösser« fehlt diese Rundung, ist zu sehr der Charakter des Zeitungsreferates stehen geblieben. Von den selbständigen kunstgeschichtlichen Studien sind wiederum auf den grösseren Kreis gebildeter Kunstfreunde berechnet: Die Kunst und der Kaufmann, Die Brüder Hubert und Jan van Eijck, eine Villa der Renaissance (Villa Masè), Peter Paul Rubens, Rembrandt van Rijn; mit feinem Verständniss, Wärme und Geschmack geschrieben, sind sie Muster populärer Behandlung kunstgeschichtlicher Stoffe. Aber auch der Fachmann schuldet dem Verfasser für manche Gabe, die in dieser Sammlung geboten wird, grossen Dank. Die rastlose Wanderlust, der glückliche Spürsinn des Verfassers, setzt ihn immer wieder in den Stand, auf hervorragende verschollene oder vergessene Werke hinzuweisen. So lenkt er in dem Aufsatz: Alte

Kunstwerke in Tyrol, die Aufmerksamkeit auf Gossensass und Sterzing (hernach dann auch von R. Vischer in den »Studien« behandelt); in der Knappschafftscapelle des ersteren Orts kann er einen prächtigen Schnitzaltar vom Beginn des 16. Jahrhunderts nachweisen, in Sterzing aber uns mit dem als Maler, Hans Mültcher aus Innsbruck, bekannt machen, dessen Tafeln im Rathhaus auf einen Künstler weisen, »der voll Adel und Schlichtheit durch Tiefe des Ausdrucks zu wirken sucht«. Auch sonst besitzt Sterzing noch eine Reihe von plastischen Denkmälern welche für die Geschichte der Renaissance von grosser Bedeutung sind. In den »Badischen Wanderungen« bespricht der Verfasser die Kunstwerke Offenburgs (darunter ein prächtiges Epitaph von Meister Christoph von Urach, ca. 1538) und Gengenbach, dessen Abteikirche gleichfalls ein sehr hervorragendes Werk der Plastik — ein heiliges Grab — das von 1500—1507 entstand, besitzt. Die Schongauer Studien, die an Wurzbach's Arbeit über Schongauer anknüpfen, sind von der einschlägigen Forschung bereits in gebührender Weise berücksichtigt worden (vergl. L. Scheibler: Schongauer und der Meister des Bartolomäus im Repert. VII. S. 31 fg.). Der Aufsatz »Ein Mausoleum des Mittelalters« führt in die deutsche Fachlitteratur den Bau der Margarethe von Oesterreich zu Brou doch erst mit genügender Ausführlichkeit ein. Vorhandene urkundliche Publicationen werden vom Verfasser mit Erfolg für die Darlegung der Geschichte des Baues und seiner Ausstattung benützt und seine eingehende stilistische Würdigung stellt die ganze Bedeutung desselben für jene Zeit des Ueberganges mittelalterlicher Formen in die der Renaissance klar. Ebenso gibt der Verfasser als der erste eine genaue Beschreibung von Matthias Gerung's Apokalypse — von 1531 auf 1532 — und stellt deren kunsthistorische Bedeutung fest. Möge der Verfasser bald sein Versprechen, eine eingehende Würdigung des gesammten Bilderschmucks der Handschrift zu geben, einlösen. Die geschichtliche und stilkritische Untersuchung über den Dom von Aquileja und seine Denkmäler ist in Folge der Umsicht, mit welcher die geschichtlichen Daten mit den Ergebnissen der stilistischen Untersuchung verbunden werden, als ein wichtiger Beitrag zur Baugeschichte des Mittelalters zu bezeichnen. Der Aufsatz »König Ludwig II. und die Kunst« ist ein muthiger Protest gegen den Autokratismus in der Kunst — ein Protest zugleich gegen den leichtfertigen Geschmackswandel in unserem Kunstgewerbe, das eine so gesunde hoffnungsvolle Richtung, wie es die auf die deutsche Renaissance gerichtete war, so schnell verliess, um sich wieder dem Barock und Roccocco zuzuwenden. Mit Recht weist der Verfasser darauf, welche üble Wirkung solcher kaleidoskopischer Wechsel der Formen, solche Jagd nach Neuem auch auf die Solidität des Handwerkes ausüben muss. In den »Aphorismen« spricht zu uns ein jugendlich rüstiger, den Idealen des Lebens und der Kunst warm zugethaner Geist.

H. J.